

## Der kleine Unterschied mit grosser Wirkung

**BERUFSWAHL** Junge Männer werden Polymechaniker, Elektromonteur, Kaufmann. Junge Frauen werden Krankenpflegerin, Verkäuferin, Coiffeuse. Die Statistik beweist: Weibliche Jugendliche entscheiden sich mehrheitlich für eine Ausbildung im Dienstleistungssektor, ergreifen einen typischen Frauenberuf – obwohl diese häufig wenig Aufstiegschancen bieten und schlechter bezahlt sind als typische Männerberufe. Zudem sind im tertiären Sektor weniger Ausbildungsplätze vorhanden als in den übrigen Sektoren. «Führt die Berufswahl junge Frauen in die Sackgasse?» lautete denn auch die Fragestellung eines Podiumsgesprächs am Dienstag, zu dem die Arbeitsgruppe Frauenpolitik des Grünen Bündnisses Bern (GB Bern) eingeladen hatte.

### Die Vorbilder zu Hause

In der Runde war man sich einig, dass Kinder bereits sehr früh in geschlechtstypische Verhaltensmuster hineingeraten. Buben werde vermittelt, dass sie cool sein und Leistung bringen müssen, sagte etwa Eveline Iannelli, Mitglied der Projektgruppe «Avanti futur» – die Berufswahlprojektwoche «Avanti» fördert die offene Berufswahl von Jugendlichen. Ausserdem erleben die Kinder zu Hause, dass die Väter die hauptsächlichsten Ernährer der Familie sind. Vor diesem Hintergrund erstaunt es laut Iannelli nicht, dass Männer ihr Berufsleben gradlinig planen, ohne Rücksicht auf die Option, dereinst in Erziehungs- oder Hausarbeit invol-

viert zu sein. Mädchen aber gingen nicht davon aus, ihren Beruf bis zur Pensionierung auszuüben. Corinne Schärer, GB-Grossrätin und VPOD-Sekretärin: «Sie sehen ihn als Übergang bis zur Familien-gründung.»

### Mehr Projekte, mehr Krippen

Gefordert, die Jugendlichen für eine offene Berufswahl zu sensibilisieren, sind also einerseits die Eltern – eine Aufgabe, die für Familien von Migrantinnen besonders schwierig ist, weil sie oft mit dem hiesigen System nicht vertraut sind, wie Rosa Lili Rocabado, Leiterin des Mentoringprojektes für Migrantinnen «Incluso», sagte. Andererseits müssen auch die Lehrpersonen in die Pflicht genommen werden, lautete der Konsens in der von «Bund»-Redaktorin Nicole Jegerlehner moderierten Gesprächsrunde. Die Kritik von Theo Ninck, Leiter des kantonalen Mittelschul- und Berufsbildungsamts: Nicht alle Lehrer nähmen die Berufswahlthematik genügend ernst. «Viele sind froh, wenn sie die eine Hälfte der Klasse in einer Übergangslösung wie das 10. Schuljahr, die andere Hälfte im Gymer platzieren konnten.»

Für Corinne Schärer ist klar, dass es mehr Projekte wie etwa «Avanti» braucht. FDP-Grossrätin Marianne Fässler findet es aber auch wichtig, dass mehr familien-externe Betreuungsplätze geschaffen werden – dies als Signal an junge Frauen, dass es durchaus möglich ist, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. (may)

## Frauen brauchen Zufluchtsort

Das Berner Frauenhaus feiert das 25-Jahre-Jubiläum mit einem Fest

*3083 Frauen und Kinder hat das Berner Frauenhaus bis heute beherbergt. 25 Jahre nach Eröffnung ist die Institution gefragt wie eh und je – trotz verstärkten Massnahmen gegen häusliche Gewalt.*

DANIEL VONLANTHEN

Ein Frauenhaus – braucht es das überhaupt? Seit 25 Jahren sehen sich die Verantwortlichen mit dieser Frage konfrontiert – und nach wie vor lautet ihre Antwort: Ja. Die Übernachtungszahlen sind seit Eröffnung gleichermassen hoch. Die durchschnittliche Belegung liegt bei 12 Personen oder 80 Prozent; mangels freier Kapazitäten müssen Frauen abgewiesen werden – in diesem Jahr fast 100, 2004 waren es gar 143 Abgewiesene.

Nach dem Zürcher feiert nun auch das Berner Frauenhaus sein 25-Jahre-Jubiläum mit einem Fest. Die 17 Frauenhäuser der Schweiz und Liechtensteins, unter einem Dach zusammengeschlossen, sind im Lauf der Jahre professionalisiert und strukturell gefestigt worden. 1980 aus der neuen Frauenbewegung entstanden, war im Berner Frauenhaus zunächst die Vollversammlung engagierter Helferinnen das oberste Entscheidungsgremium. Heute verfügt das Haus über eine hierarchische Struktur mit Stiftungsrat, Geschäftsführerin, Leiterin und einem Leistungsvertrag mit dem Kanton. Ein interdisziplinäres Team von Psycholo-

ginnen, Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen (820 Stellenprozente) ist für Beratung und Betrieb zuständig. Die Zielgruppe indes ist die gleiche geblieben: Gewaltopfer. Die Fälle würden immer komplexer, sagten die Verantwortlichen gestern vor den Medien, dies erfordere den Einbezug von Polizei, Justiz, Psychiatrie, Medizin, Migrationsdiensten, Schulen, Männerbüros und andern Institutionen.

«25 Jahre Engagement für die Gesellschaft», lautet das Motto zum Jubiläum. Dazu die Leiterin der Frauenhäuser Bern und Thun, Stephanie Hartung: «Wir engagieren uns in einem Bereich, den viele Leute nicht wahrhaben wollen, verdrängen, tabuisieren.» Das Frauenhaus stärke die Frauen und zeige ihnen Wege auf, wie sie aus der Spirale der häuslichen Gewalt herauskommen könnten, sagte Hartung, «das wirkt sich positiv auf die ganze Gesellschaft aus».

Der Standort des Hauses bleibt aus Sicherheitsgründen geheim.

### 1. JAN. – 1. NOV. 2005

<b>Anzahl Frauen und Kinder (tot. 89)</b>	
Frauen	50
Kinder	39
<b>Übernachtungen (tot. 3612)</b>	
Frauen	2062
Kinder	1550
<b>Aufenthaltsdauer</b>	
45 und mehr Nächte	30%
1 Nacht	24%
<b>Wohin nach dem Frauenhaus?</b>	
zurück zum Mann	24%
eigene Wohnung/Zimmer	24%

Alle Mitarbeiterinnen unterstehen der Schweigepflicht gemäss Opferhilfegesetz. Mitarbeiterin und Pionierin Elisabeth Reust erzählte aus der Gründerzeit, als das Private plötzlich politisch und häusliche Gewalt zum öffentlichen Thema wurde. Viele hätten zunächst mit Abwehr und Unglauben reagiert, und manch einer habe um die Zerstörung des hehren Bilds von Ehe und Familie gefürchtet. Auf dem steinigsten Weg zu neuen Dienstleistungen von Frauen für Frauen gab es auch Konflikte: Radikal feministisch und karitativ-kirchlich orientierte Frauen sassen am gleichen Tisch und mussten einen gangbaren Weg zwischen Militanz und Pragmatismus finden.

Inzwischen ist häusliche Gewalt ein Offizialdelikt; der Behörde stehen Möglichkeiten zur Wegweisung der Täter offen – und dennoch verbleibt vielen Gewaltopfern das geschützte Frauenhaus als letzter Zufluchtsort. Die Auswirkungen des Paradigmenwechsels im Umgang mit häuslicher Gewalt auf den Betrieb der Frauenhäuser seien ungewiss, sagte Stiftungsratspräsidentin Kathrin Reichenbach. Sensibilisierung führe einerseits zu erhöhtem Bedarf an Zufluchtsraum, andererseits könnte die Möglichkeit der Wegweisungen und die ambulante Unterstützung die Nachfrage senken. «Die Frauenhäuser werden diese Entwicklung aufmerksam verfolgen.»

**[i] 25 JAHRE BERNER FRAUENHAUS** 25. November, ab 17 Uhr, Fest im Progr mit Referaten, Bar und Musik.

## Besetzer werden nicht geduldet

**STADT BERN** Der Gemeinderat verlangt von der Besetzergruppe «Verein Alternative», ihre Wohnwagen auf dem Gaswerkareal abzubauen und das Gelände zu verlassen. Dies entschied die Stadtregierung an der gestrigen Sitzung. Das Areal unweit der früheren Zafaraya-Siedlung am Aareufer sei Teil des öffentlichen Naherholungsgebietes, «das wir nicht einer einzelnen Gruppe überlassen können», sagte Stadtpräsident Alexander Tschäppät. Auch ein neuer Standort werde nicht mehr gesucht, nachdem die Besetzer das Angebot, auf ein Gelände in Riedbach zu ziehen, Anfang Woche abgelehnt hätten. «Es ist nicht Aufgabe der Stadt, mögliche Standorte für alternative Wohnformen zu suchen und bereitzustellen», heisst es in der Gemeinderatsmitteilung.

### Polizeiliche Räumung beantragt

Laut Rudolf Lanzrein, Direktor Stadtbauten Bern, welche das Areal der Stadtgärtnerei vermietet, werde man «umgehend Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch einreichen» und eine polizeiliche Räumung des Geländes verlangen.

«Unverständlich» ist dies für Daniel Schwob, Mitglied des Vereins Alternative, dessen Mitglieder am Sonntag mit ihren Wohnwagen von der Grosse Halle der Reitschule an die Aare gefahren sind. Sie wären gerne bis im Frühling auf dem Areal geblieben, sagt Schwob: «Wir stören hier niemanden, da ist nichts.» Als Affront empfindet Schwob auch, dass die Besetzer erst über die Medien vom Gemeinderatsentscheid erfahren hätten. (la)

ANZEIGE

**DIE CUMULUS-PUNKTE JAGDSAISON IST ERÖFFNET.**

**FÜR IHR EINKAUFS-TOTAL VOM 14. BIS 27.11.2005:**  
 Bis Fr. 300.- 2-fache CUMULUS-Punkte  
 Fr. 301.- bis Fr. 500.- 3-fache CUMULUS-Punkte  
 Ab Fr. 501.- 5-fache CUMULUS-Punkte

Einfach CUMULUS-Karte vorweisen und Punkte jagen. Überall\*, wo Sie auch sonst Ihre CUMULUS-Punkte sammeln.

\*Ausgenommen Fleissmail, Fotoversand, Ex-Libris, Migros und LeShop

**MIGROS**